



5. DIVISION
DER KOMMANDANT

Div. H.Q., 8.5.41.

An den
Herrn Oberbefehlshaber der Armee.

Herr General,

In Ausführung Ihrer mir am 3. Mai erteilten Weisung, über die politische Lage in Deutschland schriftlich Auskunft zu geben, teile ich Ihnen mit, dass ich selbstverständlich schriftlich nicht all das zum Ausdruck bringen kann, was mündlich ohne weiteres gehen würde. Ich muss mir versagen, gewisse Dinge schriftlich niederzulegen. Es ist mir auch nicht möglich, schriftlich derart weit auszuholen, wie das mündlich der Fall wäre. Ich betrachte daher die nachfolgenden Ausführungen nur als ein Résumé meiner Feststellungen und Beobachtungen, ohne dazu irgendwie persönlich Stellung zu nehmen oder diese Feststellungen und Beobachtungen volkpsychologisch erklären zu wollen. Diese stützen sich auf Aussprachen mit zahlreichen Persönlichkeiten der verschiedensten Berufsarten, insbesondere gelehrter, vorzugsweise meines ärztlichen Berufes, aber auch anderer wissenschaftlicher Berufsarten; dann auch zahlreicher Offiziere der verschiedensten Waffengattungen und Grade, ebenso mehrerer einflussreicher Wirtschaftler privater, aber auch staatlicher Unternehmungen. Ich habe aber auch nicht versäumt, mich in mittleren und tieferen Volkskreisen umzusehen, um zu erfahren, wie die Stimmung sei. Ebenso bin ich in Berührung mit verschiedenen Amtsstellen gekommen, möchte aber hervorheben, dass ich keine Verbindungen zu parteiamtlichen oder Partei-Stellen aufgenommen habe, trotzdem mir dies und selbst ein Empfang beim Führer persönlich ohne weiteres möglich gewesen wäre.

Zusammenfassend ~~kann ich~~ sagen, dass die Stimmung, je nach der Stellung der von mir Besuchten oder Getroffenen, unserem Lande gegenüber eine ausgesprochen schlechte, z.T. stark gereizte ist; sie ist ganz wesentlich schlechter als bei meinem letztjährigen Besuch von Berlin. Bei einzelnen Personen ging es bis zu einem ganz scharfen Stimmungsausbruch mit härtesten Worten und Meinungsäusserungen gegenüber unserem Lande, die mir die

Caractéristique!

*Ces innombrables
rencontres et conversations
présentent de
gros dangers.
Un Busckhardt
n'est pas en voyage
en Allemagne, alors
que le Col. Dir. B.,
qui n'est mandaté
par personne, y a
toutes sortes
d'entrées libres.*



1/ lui demandera
à quels arguments
il a eu recours pour
calmer l'opinion.

"La Suisse,
et par là, la
gazette de Lausanne"

Lui en voyer
Buckhardt.

grössten Bedenken und Sorgen machen, wenn auch die Leute im Verlaufe der Gespräche und meiner Ausführungen sich dann wieder beruhigt hatten. Immer wiederholte sich dieselbe Aussage, dass die Angriffe der Presse in der Schweiz gegen das deutsche Reich und seine Politik nicht mehr länger ohne Repressalien, vorerst wirtschaftlicher Natur, hingenommen werden könnten und dass man sich diese Art und Weise der Pressekritik, wie sie sich auch in bürgerlichen Blättern breit mache, nicht mehr bieten lassen werde. Immer wieder wurde die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit wirtschaftlicher Massnahmen betont und auch gesagt, dass man kaum zu einer militärischen Aktion schreiten werde, es sei denn, dass die Angriffe von Seiten ^{der Schweiz} derartige wären, dass sie eine exemplarische Strafexpedition verlangen würden und es seien in der Tat auch Kräfte, vorab in Parteikreisen vorhanden, die verlangten, dass dieser Gifttopf mitten in Europa endlich einmal gründlich ausgebrannt würde, wobei allerdings in erster Linie nur an eine grosse zerstörende Aktion der Luftwaffe gedacht wird. Es war interessant, zu hören, dass der westschweizerischen Presse im Allgemeinen gegenüber der deutschschweizerischen das Lob höherer Objektivität und besseren Verständnisses für Deutschland zugebilligt wurde.

Es kann somit konstatiert werden, dass vorab in Parteikreisen sehr starke Kräfte am Werke sind, die der Schweiz gegenüber feindlich gesinnt sind und einer Aufteilung der Schweiz das Wort reden und diese auch verlangen. Man hat auch darauf hingewiesen, dass man die Schweizerzeitungen zu Beginn des serbischen Konfliktes dem Führer gar nicht habe vorlegen dürfen, um seinen Zorn nicht zu erregen, trotzdem mir von anderer Seite versichert wurde, dass der Führer selbst persönlich eigentlich viel Sympathien für die Schweiz hege. Auf der andern Seite muss aber konstatiert werden, dass es in Deutschland noch grosse und einflussreiche Kreise gibt, insbesondere in der Wirtschaft, die unserem Lande günstig gesinnt sind, und aus denen mir mehrfach versichert worden ist, dass eigentlich niemand in Deutschland daran denke, die politische Integrität der Schweiz anzutasten, noch in einem neuen Europa die Schweiz verschwinden zu lassen, dass man im Gegenteil diesen schönen Flecken Erde aufrecht erhalten wolle, sei es, dass man sich selbst dorthin zur Erholung begeben wolle, sei es,

dass auf dem Boden der Schweiz nach dem Kriege die wirtschaftlichen Fäden mit dem früheren Gegner wieder geknüpft werden könnten. Es wurde mir mehrfach gesagt, dass der Schweiz eigentlich jetzt schon eine ganz grosse, bedeutsame Rolle beschieden wäre, wenn sie, sich mehr auf ihre Neutralität besinnend, in ihrem Urteil zurückhaltender wäre, und zur gegebenen Stunde suchen würde, die abgerissenen Fäden wieder zu knüpfen. Ja, ich konnte mich bei einzelnen, einflussreichen Herren des Eindruckes nicht erwehren, dass man hofft, dass von hüben wie drüben, vielleicht in absehbarer Zeit schon, Friedensfühler auf schweizerischem Gebiete ausgestreckt werden könnten und dass die Schweiz dazu berufen sei, in diesem Sinne eine bedeutsame Rolle zu spielen.

Aber auch in diesen, uns günstig gesinnten Kreisen verhehlte man sich keineswegs die grossen Gefahren, die unserem Lande durch die Ueber-
spannung der Pressefreiheit drohen. Persönlichkeiten, die z.T. die in unseren Zeitungen etwa gefällten Urteile durchaus verständlich finden, haben mir eindrücklich gesagt, dass eben diese Urteile ihnen, den der Schweiz günstig gesinnten Personen, die Arbeit für die Schweiz und für unsere Zukunft ausserordentlich erschweren würden und dass diese Ausfälle in der Schweiz nur denjenigen Kräften das Wasser auf die Mühle leiten würden, die der Schweiz feindlich gesinnt seien. Ein sehr hochstehender Arzt, Universitäts-Professor, zu dessen Klientele ganz hochstehende Persönlichkeiten politischen und militärischen Charakters gehören und der demnach über vieles gut orientiert sein dürfte, hat mich persönlich und eindringlich gebeten, ja alles daran zu setzen, damit endlich in der Schweiz, vorab in ihrer Presse dafür gesorgt werde, dass die Angriffe gegen Deutschland und einzelne Persönlichkeiten aufhören, andernfalls wir uns den schwersten Gefahren aussetzen würden. Ich habe durchaus den Eindruck bekommen, dass man in Deutschland nicht nur über die allgemeine Einstellung des Schweizervolkes durch einfältiges und dummes Geschwätz in Eisenbahnen, Restaurants und an andern Orten und die durch unsere Presse bei der Masse des Volkes erzeugte Verhetzung genau orientiert ist, sondern dass man ebenso sehr über die Gesinnung einzelner Persönlichkeiten unserer politischen und militärischen Behörden und Wirtschaftsführer genau aufgeklärt ist. So hat man mir von einzelnen Persönlichkeiten erklärt, der und der ist nicht nur nicht neutral, sondern geradezu als deutschlandfeindlich bekannt. Man hat mich auch darauf hingewiesen, dass in der Armee

*Cf. Bericht de
M. J. G. a' Genève
(ex-187) S. 5. N.)*

in dieser Beziehung nicht diejenige Neutralität herrsche, die man von
der Armee verlangen dürfe, und man hat mir angedeutet, dass diese Be-
hauptung unter Beweis gestellt werden könnte. Jedenfalls ist z.B. im
Fliegerkorps die Stimmung gegen die Schweiz eine ausgesprochen schlechte,
 und ein Stabsoffizier sagte mir, dass die Abhöroffiziere für den Radio
Beromünster mehr als einmal erklärt hätten: "Wann dürfen wir endlich
losfliegen, um diese unneutrale Berichterstattung des Radio Beromünster
zusammenzuschlagen?" Es mag dies auch damit zusammenhängen, dass von uns
mehrfach deutsche Militärflugzeuge abgeschossen worden sind, während dies
 weder Franzosen noch Engländern gegenüber gelang. Ja, es wurde mir sogar
 behauptet, dass, ähnlich wie im unbesetzten Frankreich, in der Schweiz
noch im letzten Jahr Engländern es gestattet worden sei, Zwischenlandungen
vorzunehmen. Ich habe mit aller Entschiedenheit diese Behauptung als abso-
lut unrichtig zurückgewiesen. Trotzdem muss ich feststellen, dass bei
zahlreichen Angehörigen der Generalität, insbesondere bei wehrwirtschaft-
lichen Instanzen grosses Verständnis für die wirtschaftliche Lage unseres
Landes [Kohlen, Eisen und Transit] vorhanden und dass hier auf Entgegen-
kommen zu rechnen ist. Dieses Entgegenkommen wäre weit grösser und weit
wirksamer, wenn endlich einmal sich unsere Presse, aber auch die Meinungs-
äusserungen Privater sich grösserer Zurückhaltung befleissen könnten. Man
hat mir auch gesagt, dass man die starken Truppenaufgebote der Schweiz
mehr oder weniger als Demonstration gegen Deutschland betrachte, insbe-
sondere nachdem auch in recht eigenartigen Vorträgen aktiver Offiziere,
Rgt.Kdt., dies noch mit grösserem Nachdruck gezeigt worden sei.; Vorträge,
 die nebenbei nicht gerade von grösster Sachkunde über moderne Waffenwirkung
 und moderne taktische Erfahrungen zeugten. Ich habe daraufhin erwidert,
dass das Truppenaufgebot in aller erster Linie damit zusammenhänge, endlich
einmal unser Milizheer genügend und richtig schulen zu können und anderer-
seits, damit wir der drohenden, z.T. schon bestehenden Arbeitslosigkeit
steuern könnten; Erklärungen, die ohne weiteres als verständlich hinge-
nommen wurden. Ich habe auch ohne Scheu darauf hingewiesen, dass wir selbst-
verständlich bei einer kriegerischen Auseinandersetzung kämpfen würden und
dass unsere grossen Verbindungslinien Ost - West und Nord - Süd gründlich
und schon von Anfang an zerstört würden. Ebenso habe ich die Zeitungsan-
griffe zu bagatellisieren und aus Unkenntnis der Sache zu erklären ge-
 sucht, und ich darf gestehen, dass man überall und jederzeit mit ruhiger

Il s'agit de
 la vie à ces
 dialogues sur
 évidemment exacts,
 et si le rapporteur
 en a quelques peu
 "remis".

sachlicher Diskussion absolut Gehör finden und auch auf Verständnis unserer besonderen Lage stossen kann.

Nicht unterlassen möchte ich, darauf hinzuweisen, dass in gewissen Kreisen der Presse und der Politik die Frage eines Beitrittes der Schweiz zum Dreimächtepakt diskutiert worden ist, unter Vorbehalt unserer vollkommenen und absoluten Neutralität. Man hat darauf hingewiesen, dass ein erweiterter Dreimächtepakt für die Zukunft den Völkerbund zu ersetzen imstande sein werde. Ich habe die Diskussion über dieses Problem immer damit abgeschnitten, dass ich erklärte, dass genau wie beim Beitritt zum Völkerbund [den ich nebenbei heute noch, gerade mit Rücksicht auf diese Frage, als verfehlt betrachte] auch ein Beitritt zum Dreimächtepakt nur durch eine reguläre Volksabstimmung zustande kommen könnte und dass eine Volksabstimmung hierüber ein durchaus klares und eindeutiges Resultat, welches sagte ich natürlich nicht, ergeben würde.

Dem möchte ich noch beifügen, dass es äusserst geschickt und zweckmässig war, dass sowohl der Herr General als auch der Chef des Militärdepartementes am deutsch - schweizerischen Fussballmatsch in Bern teilgenommen haben. Diese Tatsache wurde in Deutschland auf der ganzen Linie freundlich beurteilt, nachdem man draussen noch ein paar Tage vor dem Matsch die Frage aufrollte, ob man überhaupt zu diesem Matsch sich in die Schweiz begeben oder nicht auf die Teilnahme verzichten wolle.

Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, dass es ein Gebot absoluter Notwendigkeit ist, dass nun mit einem entscheidenden Beschluss dafür gesorgt wird, dass alle und jegliche Zeitungspolemik unsererseits Deutschland gegenüber aufhört, dass auch unsere breite Oeffentlichkeit erkennt, dass wir uns heute in einer Zwangslage befinden, dass wir wirtschaftlich und transporttechnisch absolut von Deutschland abhängig sind und uns dementsprechend zu verhalten haben. Ich habe durchaus den Eindruck erhalten, dass es nicht schwer sein dürfte, bei vernünftigem Auftreten und geschicktem Verhalten in Deutschland viel Sympathien, die wir verloren haben, wieder zurückzugewinnen. Dies dürfte in erster Linie auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiete möglich sein.

Vous l'a mes suggéré
de l'étre dernier : une lettre
du fédéral au sujet d'une
mission Burkhardt - au d'une
simple durée de conférences!

Juste, peut-être
mais extrêmement
dangereux qu'un
officier fédéral sur
son mandat, alors
de telles questions
aujourd'hui en allant
aupres d'intellectuels
dont il se garde bien
de préciser le nom et
la qualité!

Sans doute,
mais pas d'autres
"ambassadeurs"
que nous avons
désignés à Berlin

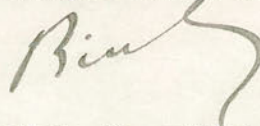
Was die politische Lage anbetrifft, so habe ich den Eindruck gewonnen, dass vorläufig ein Invasionsversuch nach England kaum in Frage kommt, dass aber jedenfalls eine Auseinandersetzung mit Russland in relativ naher Aussicht steht, da Russland es aus militärischen Gründen sowohl in Bessarabien wie in der Ukraine es versäumt hat, die Wintersaat auszusäen und weil man eben in Russland noch den einzigen Staat sieht, der einmal durch seine Militärmacht, die man heute allerdings nicht sehr hoch einschätzt, Deutschland gefährlich werden könnte. Durch die Niederbringung Russlands würde auch eine alte Idee, die der Führer in seinem Buche "Mein Kampf" vertreten hat, nämlich "Der Drang nach dem Osten" seine Erfüllung finden. Zahlreiche Wirtschaftler nehmen absolut Stellung gegen eine Auseinandersetzung mit Russland, währenddem man in militärischen Kreisen für diese sehr eingenommen ist, mit dem Hinweis darauf, dass ein Zuwarten im Interesse Russlands liegen könnte. Der Nichtangriffspakt Russland - Japan wurde in der deutschen Öffentlichkeit mit Misstrauen und kühl aufgenommen. Sicher ist, wie mir ein finnländischer Arzt versicherte, dass man in Finnland mit einem baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten rechnet und darauf drängt, die Scharte vom Winter 1939 auszuweiten, dass Finnland reichlich mit deutschen Kriegsmaterial versehen ist und dass eine Menge deutsches Kriegsmaterial, für deutsche Truppen bestimmt, in Finnland bereitliege. Während die finnische Armee die Murmanskbahn nach Norden abzusperrern hätte, damit keine amerikanische Hilfe nach Russland kommen kann, würde eine deutsche Heeresgruppe mit Finnen, dann aber mit den übrigen baltischen Staaten zusammen gegen Moskau vorstossen, während der Hauptangriff aus dem Protektorat und aus der Slowakei in der Richtung gegen Kiew - Charkow bis an die Wolga und von dort nach Georgien gehen würde. Es gibt draussen Leute, die der Ueberzeugung sind, dass Russland alles daran setzen wird, einen Krieg mit Deutschland zu vermeiden und dass es selbst auf die Ukraine verzichten würde. Ja, es wurde kurz vor meiner Wegfahrt das Gerücht herumgeboten, dass Russland gedenke, dem Dreimächtepakt [Antikominternpakt] beizutreten.

Von einer Aktion gegen Spanien, sei es in Richtung gegen Portugal, sei es gegen Gibraltar, mit einem event. Durchmarsch durch das unbesetzte Frankreich, wurde nichts gesagt, im Gegenteil, man verhielt sich einer derartigen Idee gegenüber ablehnend.

- 7 -

Zum Schlusse möchte ich nochmals wiederholen, dass ich in diesen Ausführungen, ohne selbst weiter dazu Stellung zu nehmen, nur meine tatsächlichen Eindrücke und Beobachtungen wiedergebe.

Der Kommandant der 5. Division



Bircher, Oberstdivisionär.